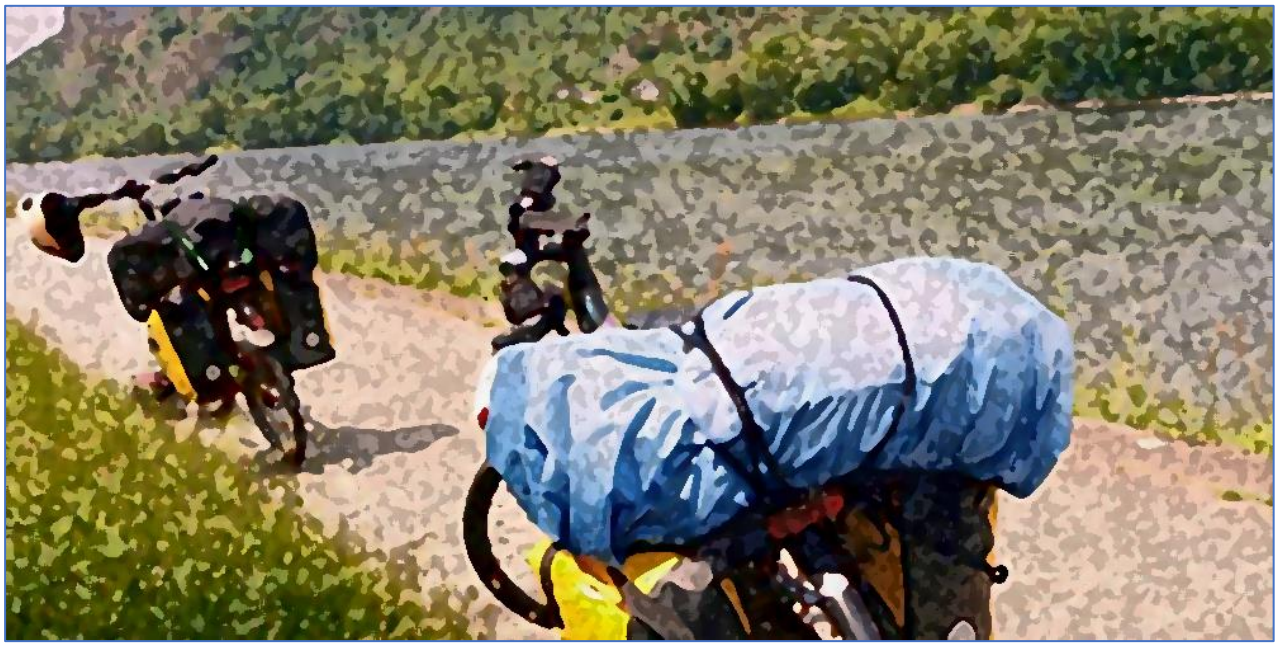

Flussromantik auf zwei Rädern

Elf Tagesetappen und rund 700 km unterwegs an Mosel, dem Rhein und den Main

Von Alexander Franz ***(Lesezeit: 23 Minuten)***

Fahrradreisen liegt ganz im Trend. Das bestätigen heutzutage dutzende Anpreisungen, wer im Internet nach organisierten Tourenmöglichkeiten sucht. Beworben werden sie für die verschiedenen Regionen Deutschlands oder auch auf internationalem Terrain. Gewöhnlich handelt es sich dabei um Mehrtagespakete mit GPX-Tracking inclusive Hotelunterkunft, Gepäcktransport und Rücktransfer zum Ausgangspunkt. Die Preisspanne variiert bei den einschlägigen Angeboten ebenfalls je nach Dauer, Ausstattung und Organisationsgrad des Reiseangebotes.

Radfahren boomt bei uns in Deutschland auch deswegen, weil Radverkehrswege zum großen Teil gut ausgebaut und beschildert worden sind. Ein stetig engmaschiger werdendes Netz an nationalen- und europäischen Fern-Radwanderrouten überspannt heute die Bundesrepublik. Auch Tourenvarianten, die mit regional relevanten Themen verknüpft sind, sprießen regelrecht hervor und laden ein, aufs Fahrrad aufzusteigen. Sicherlich klaffen aus diesem Netz noch einige fasrige Löcher. Nichtsdestotrotz kommt auf dem Fahrrad aber relativ gut und sicher durch ganz Deutschland voran, wer seine beabsichtigte Tour vorab sorgfältig auskundschaftet und vorbereitet.

Interessant wirkt in Bezug auf den boomenden Radtourismus auch folgendes:

Die Individualität jedes Einzelnen von uns spiegelt dabei auch die unterschiedlichen Ambitionen, Herangehensweisen und Ausrüstungsgegenstände wider, mit denen wir Menschen heutzutage auf Fahrrädern unterwegs sind.

Ausgangspunkt der Tour ist Deutschlands älteste Stadt

Die im Folgenden beschriebene Radreise hat ihren Ausgangspunkt in Trier an der Mosel. Ursprünglich Residenzstadt eines der vier römischen Kaiser und Geburtsstadt von Karl Marx. Rund 123.000 Menschen leben hier in der viertgrößten Stadt von Rheinland-Pfalz. Zum Bestaunen gibt es in Trier neben zweitausendjährigen Hinterlassenschaften aus der Zeit des Römischen Reiches auch altehrwürdige Kirchen, Plätze, Denkmäler, dem Aussichtspunkt am Petrisberg, kulturelle Veranstaltungen, die meist mit Wein aus der Mosel-Region zu tun haben, sowie die Innenstadt selbst.

Verbunden mit dem Ausgangspunkt unserer Radreise ist zu allererst aber eine neuneinhalb Stunden währende Anreise mit der Bahn. Zugute kommt uns beiden bei dieser Tourenvariante das DB-Deutschlandticket. Einen ganzen Monat lang mit Regio-Zügen für 58 Euro durch Deutschland zu reisen. Davon ausgenommen sind IC und ICE-Fernzüge. Rund zehn Kilometer entgegen unserer beabsichtigten Fahrtroute in Richtung Koblenz, ist auch ein Abstecher ins Großherzogtum Luxemburg nicht weit. Zur Hauptstadt sind es von Trier aus an die 50 Kilometer.

Mit der üblichen (Voll)Ausstattung unterwegs

Wir beide gehören zu jenen Radreisenden, die mit relativ viel Gepäck unterwegs sind. Ein bügelfreier Wäschevorrat, mit dem etwa vier Tage überbrückt werden können. Die Reiseküche mit Gaskocher, Alugeschirr und großem Kochtopf, Camping-Kaffeemaschine, Schlafsack, Zelt und Fahrradwerkzeug.

Damit sind wir beide täglich etwa 70 km weit unterwegs. Übernachtet wird grundsätzlich auf Campingplätzen. Dort stehen auch meistens eine Waschmaschine und Wäschetrockner bereit. Entgegen unserer üblichen „Grundausstattung“ sind andere wiederum mit weitaus weniger „Ballast“ unterwegs. Sogenanntes „Bikepacking“ etabliert sich unter Radreisenden neben unseren Gewohnheiten als Trend mit stetig wachsender Beliebtheit, bei dem Reisetouren auf einem geländegängigen Rennrad (Gravelbike) bewerkstelligt werden.

Sportlicher Minimalismus, ohne Gepäckträger und ohne Satteltaschen. Den Zielkonflikt mit der Gepäckgröße am Fahrrad muss eben jeder für sich selbst abwägen.

Die Mosel, der Rhein und der Main sind drei zum Großteil durchgängig schiffbare Wasserstraßen, an deren Uferseiten beschilderte Radwegeleitungen abschnittsweise sehr gut ausgebaut sind. Von Trier bis zum Mündungsbereich der Mosel in den Rhein warten 190 spannende Flusskilometer auf uns. Auf dem Fahrrad sind das ziemlich genau 210 Kilometer, die wir uns in drei gleiche Tagesetappen aufteilen. Überwiegend sind wir auf diesem Streckenabschnitt am Grund eines gewundenen Flusstals unterwegs, wo links und rechts der Mosel die Weinreben-Anbaugebiete hoch über unsere Köpfe hinausragen. Es macht Spaß, auf dieser ebenen Radreiseroute unterwegs zu sein. Zwischendurch laden uns die Weinköniginnen der Region, vom großen Werbebanner auf uns herunter lächelnd, zur Weinverkostung in den zahlreichen Straußwirtschaften ein.

Zu über neunzig Prozent werden an den Schiefergestein-Steillagen der Mosel weiße Rebsorten angebaut. Was dann letztendlich im Glas landet sind moseltypische mineralisch fruchtige Weißweine mit moderatem Alkoholgehalt wie z.B. Riesling, Müller-Thurgau, Weißer- und Spätburgunder.
Die Fahrradstrecke führt meist in Sichtweite zum Flussufer entlang, zwischendurch geht's aber auch immer wieder mal abseits der Uferböschung durch größere Ansiedlungen, Dörfer und in die ebenen Weinanbaugebiete.

Kaiser Wilhelm I hoch zu Ross und Victoria, die Wacht am Rhein
Am Ende der dritten Tagesetappe gelangen wir zu unserem Campingplatz in Koblenz, der unmittelbar an der Flussmündung von Mosel und Rhein gelegen ist.
Am gegenüberliegenden Moselufer, das sogenannte Deutsche-Eck. Darauf platziert ein insgesamt 44 Meter hohes Reiterstandbild-Monument. Es markiert den Zusammenfluss der beiden Flüsse neben der hoch aufragenden und von Preußen wiedererrichteten Festung-Ehrenbreitstein. Damals eine Art Wacht am Rhein gegen Napoleon in Frankreich. Mit Auflösung des Römischen Reiches gingen auf Betreiben Napoleons mit dem sog. Reichsdeputationshauptschluss 1806 die linksrheinischen Gebiete zunächst für die Dauer von etwa acht Jahren an Frankreich über. Mit dem Rhein war schlussendlich der Sieg über Napoleon verbunden und der Fluss als nationales Deutsches Gut verstanden worden.
Die elf Meter hohe, auf einem großen Steinsockel aufragende Kaiser-Wilhelm-Skulptur am Deutschen Eck ist eine Replik, denn zum Ende des zweiten Weltkrieges zerstörte sie eine amerikanische Artilleriegranate. Ob es sich dabei um einen absichtlichen Treffer handelte, ist bis heute ungeklärt.
Die rund 113.000 Einwohner zählende rheinlandpfälzische Stadt Koblenz feierte 1992 ihr zweitausendjähriges Bestehen und gehört ebenfalls wie Trier zu den ältesten Städten Deutschlands. Teile von Koblenz-Altstadt gehören heute zum UNESCO-Welterbe.
Mit Konstanz als Anfangspunkt liegt Koblenz nach dem Abfluss aus dem Bodensee an Rheinkilometer-593 auf seinem insgesamt 1036 Kilometer langen Weg in den Ärmelkanal der Nordsee. Der Mündungsbereich liegt rund 25 km südwestlich von Rotterdam.

Bomben, Burgen, Bonn und ein megareicher Börsenguru
Auf den nun folgenden drei Tagesetappen radeln wir am Rheinufer flussabwärts dem Ruhrgebiet entgegen. Was hier auf diesem Streckenabschnitt auffällt, sind einige mondäne Burgen und Schlösser auf den Hügeln, hoch über dem Rheinufer. Besonders sticht hier die sogenannte Drachenburg Königswinter in Sichtweite zur Bundesstadt Bonn hervor. Ursprünglicher Eigentümer dieses Anwesens war Stephan von Sarter, der es im Zeitraum zwischen 1882 bis 1884 unter der für damals bautechnisch möglichen Statik in Windeseile erbauen ließ. Sarter war einst kein Abkömmling eines Adelsgeschlecht, sondern deutsch französischer Finanzfachmann, Börsen- und Unternehmensanalyst, der mit Aktienbeteiligungen am Suez- und Panamakanal zu großem Reichtum gekommen war. Die Drachenburg wurde zu Sarters Zeiten von sechzehn Angestellten ständig bewohnt. Ausgeschlossen der Eigentümer.

Das märchenhafte Anwesen diente Sarter nicht als Wohnsitz, sondern nur zur Schaustellung seines außergewöhnlichen Reichtums.
Auch das >Steigenberger Icon Grandhotel und Spa< auf dem Petersberg unweit der Drachenburg macht aus der Weite vom Rheinufer aus betrachtet den Eindruck nach sehr exklusiver zahlungskräftiger Kundschaft. Es „scheint" hier generell eine sehr wohlhabende Gegend zu sein.
Im Zentrum der Geburtsstadt Ludwig van Beethovens lohnt ebenfalls eine Verweilpause. Einst war Bonn Haupt- und Residenzstadt des Kurfürstentum Köln, heute Regierungssitz noch einiger Bundesministerien, NGOs sowie einem breiten Organisationsgeflecht der Vereinten-Nationen (UN) mit einem hohen Grad internationalen Verbindungen. Rund 322.000 Menschen leben hier in dieser Metropole.
Zum Ausklang der fünften Tagesetappe hätten wir beide uns auf ein frisches Kölsch in der Innenstadt von Köln gefreut. Darauf mussten wir aber leider verzichten. Auf dem Campingplatz Berger in Rodenkirchen, dem Sagen nach ältester Campingplatz Deutschlands, (Rheinkilometer-681) hatten wir bereits unser mobiles Wohn- und Schlafzimmer aufgeschlagen und wollten abschließend noch sieben Kilometer ins Kölner Stadtzentrum radeln. Erfuhren aber zufällig von unseren Zeltnachbarn, dass in Kölns Innenstadt derzeit „die Welt unter geht". Drei Blindgänger-Fliegerbomben entfachten bei Sondierungsarbeiten am Rheinufer im Stadtteil Deutz die größte Kölner Evakuierungsaktion nach dem zweiten Weltkrieg. Rund 20.000 Anwohner wurden im Radius von einem Kilometer rund um die Fundstelle über alle möglichen Medienkanäle und Klingelaktionen an den Haustürglocken dazu aufgerufen, Ihre Wohn- und Arbeitsstätten zu verlassen, drei Rheinbrücken gesperrt und die Binnenschifffahrt bisweilen eingestellt. Was uns beiden da noch übrig blieb?
Kölns Ausnahmezustand über die Meldungen in Internet zu verfolgen, das frische Kölsch auf den campingplatz-internen Biergarten vorzuziehen, Abendessen am Zeltplatz zubereiten, uns mit den nächsten Streckenabschnitten zu beschäftigen und den Abend auf einer kleinen Strandbucht am Rheinufer ausklingen zu lassen.
Gegen 21:00 Uhr näherten sich uns aus der Kölner Richtung wieder Frachtschiffe.
Ohne aufs Handy schauen zu müssen für uns beide das grüne Lämpchen, die Entwarnung, dass sieben Kilometer flussabwärts, das Leben nach dem erfolgreichen Entschärfen der drei Blindgänger auf einer Stadtfläche von vier Quadratkilometer gemächlich wieder zurückkehrt.
Auf unserer sechsten Tagesetappe nach Düsseldorf wird es, abgesehen von Kölns schöner Rheinpromenade, städtischer und werden auch wegen einiger Hafen- und Industrieanlagen vom Fluss weggeleitet. Das ist wiederum mit viel Stadt-Straßenverkehr und mehr Orientierungsarbeit verbunden.
Unsere Recherchen über die weitere Route zum beabsichtigten Tourenziel nach Emmerich, lässt uns zum Entschluss kommen, in Düsseldorf abzubrechen.
Die Tagesetappen sieben bis elf möchten wir daraufhin in Mainz, rund 180 km südöstlich von Düsseldorf an unseren bisherigen Tourenverlauf anknüpfen. Und zwar am Main entlang stromaufwärts bis Marktbreit. Abschließend die letzten 90 km über Neustadt an der Aisch und Herzogenaurach nach Nürnberg als alternativweises Reisetourenziel. Zwischen den Städten Düsseldorf und Mainz liegt für uns beide eine rund vierstündige nervenaufreibende Zugfahrt in völlig überfüllten Regionalbahnen.

Wer im Rahmen seiner Radreise in den Ferien- bzw. der Haupturlaubszeit mit der Bahn, insbesondere Regio-Zügen unterwegs sein möchte, dem ist folgendes anzuraten: Nämlich den Transfer so früh wie möglich zu starten. Um fünf Uhr morgens sind die Bahnsteige und vor allem die Radabstellmöglichkeiten in den Zugwaggons noch überwiegend leer.
Das verlängerte Wochenende um den Pfingstmontag treibt am Freitagmittag zuvor so viele Reisende auf die Bahnsteige, dass wir beim Umstieg in Koblenz keine Chance mehr haben, mit unseren vollgepackten Rädern in den Zug nach Mainz zu gelangen. Wir legen deshalb eine unverhoffte zweite Übernachtung am Campingplatz in Koblenz ein.
Am darauffolgenden frühen Morgen klingelt uns um vier Uhr der Handywecker aus dem Schlaf. Kurze Morgenwäsche, still und leise am Zeltplatz alles wieder zusammenpacken, Gepäcktaschen an den Rädern befestigen, zwanzigminütige Fahrt zum Bahnhof, so dass wir dort im anbrechenden Morgengrauen eine der ersten Zugverbindungen nach Mainz in Anspruch nehmen können. Ganz entspannt. Frühstück am Mainzer Hauptbahnhof.
Vom Nürnberger Hauptbahnhof aus können wir mit der Agilis-Bahngesellschaft ohne Umstieg in 1,5 Stunden Heim nach Straubing fahren. Zwischen dem Mündungsbereich des Mains in den Rhein und Nürnberg liegen für uns noch gut 320 km Wegstrecke, die wir uns in fünf Tagesetappen aufteilen. Rund 190 km davon sind wir direkt oder im Umfeld des Mains unterwegs.
Auf dem Weg von Straubing nach Brüssel radelte ich im Juli im vergangenen Jahr alleine die selbige Streckenführung bis nach Bonn, nur eben entgegengesetzt. Allzu harte Brüche sind mir auf dieser abwechslungs- und erlebnisreichen Tourenvariante nicht in Erinnerung geblieben. Deshalb auch mein Vorschlag, die zweite Hälfte unserer Radreise alternativweise in diese Gegend zu verlegen.

Mainzelmännchen, Manhatten am Main, Miltenberg, Würzburg und das mittelfränkische „Fädd mit hartem d“

Zwischen dem Mündungsbereich des Mains und Frankfurt am Main liegen mit dem Fahrrad 38 km Wegstrecke. Wir beide sind aus Mainz schon früh losgeradelt, und planen in der Altstadt des internationalen Finanzmarktzentrums, mit EZB, Deutscher Bundesbank, der Deutschen Wertpapierbörse, Europäischer-Bankenaufsicht (SSM) und einigen weiteren international agierenden Finanzinstituten unsere Mittagspause. Aus meinen Erlebnissen vom vergangenen Jahr kenne ich mich nun zumindest ein Bisschen in Frankfurt aus und kann mich meiner Frau gegenüber gleich als „Stadtführer“ in Stellung bringen. Die Wegstrecke bis Frankfurt wechselt auf beiden Uferseiten mit der weitläufigen Umfahrung des riesigen Industriepark im Stadtteil Höchst.
Unser Tagesetappenziel Nr.7 ist der Campingplatz bei der Gemeinde Kahl am Main, unweit von Aschaffenburg. Die Anlage beinhaltet einen großen Badesee mit angegliedertem Campingplatz, der Zeltplatz liegt am weitläufigen Sandstrand des Badesees. Uns beiden gefällt es sehr gut hier. Wenn das Wetter dazu noch ein Bisschen sommerlicher wäre, dann käme so richtig Strandfeeling auf.

Insgesamt präsentiert sich das wechselhafte Wetter während der elf Tagesetappen recht gnädig uns gegenüber. Zwischendurch durchkreuzen zwar immer wieder mal kurze Regenschauer den Tourenverlauf, die aber das überziehen von Regenschutzkleidung nicht unbedingt erforderlich machen.
Der Mainradweg ist auch wie die Mosel und der Rhein gut erschlossen und punktet ebenfalls mit einem erlebnisreichen Umfeld. Die unterfränkische Stadt Miltenberg am Main zählt da ebenso zu den Sahnehäubchen auf unserer Radreise. Ein gut erhaltener historischer Stadtkern mit viel Fachwerk sowie die über den Dächern thronende Namensquelle der Stadt. Die aus dem zwölften Jahrhundert stammende Mildenburg.
Auf dem Abschnitt zwischen Marktheidenfeld und Würzburg verlassen wir für rund vierzig Kilometer den Main, um den langen nördlichen Flussbogen abzukürzen. Würzburg ist somit unser Tagesetappenziel Nr. 9
Im Jahr 704 wurde Würzburg erstmals als Befestigungsanlage „Virteburh" urkundlich („in castello Virteburh") erwähnt und im Mittelalter ein bedeutendes wirtschaftliches, geistliches und hoheitliches Zentrum. Bis zur Industriellen Revolution blieb die überregionale Bedeutung hoch. Es entstand ein eindrucksvolles Stadtbild, vergleichbar mit herausragenden mitteleuropäischen Altstädten wie Krakau. Dieses wurde im Zweiten Weltkrieg, insbesondere durch den Bombenangriff am 16. März 1945 mit einem Feuersturm weitgehend zerstört. Beim Wiederaufbau wurden bedeutende Einzeldenkmäler wie die meisten Kirchen der Altstadt aber nur wenige Bürgerhäuser rekonstruiert. Die ebenfalls im Krieg teilweise schwer beschädigte und anschließend restaurierte Würzburger Residenz mit Hofgarten und Residenzplatz wurde 1981 in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. (Quelle: Wikipedia)
Das Landschaftsbild der letzten eineinhalb Etappen bis zum Nürnberger Hauptbahnhof wird etwas bergiger und somit auch beschwerlicher für uns. Die Radwegeleitungen über unsere Wegepunkte Neustadt an der Aisch und Herzogenaurach sparen, zumindest so gut wie möglich, das Hügelige aus, indem wir beispielsweise ein Stück weit am „Flüsschen" Aurach entlang geleitet werden.
Herzogenaurach besitzt übrigens ebenfalls eine schöne altertümliche und einladende Stadtmitte, um dort eine entspannte Verweilpause einzulegen.
Am letzten rund zwanzig Kilometer langen Streckenabschnitt bis zum Hauptbahnhof im Nürnberger Stadtzentrum gelangen wir im Einzugsbereich der Stadt Fürth auf den nationalen Radfernweg Deutschlandroute-11 (Rostock ↔ Freilassing) rund radeln acht Kilometer durch den weitläufigen Stadtpark der Stadt Fürth, ehe es ins Nürnberger Stadtzentrum zum Hauptbahnhof geht.
Zum Ende unserer erlebnisreichen Radreise ein schöner Abschluss der Tour.

Abschließend noch ein paar Fotoimpressionen:
https://www.picdrop.com/alexanderfranz/U1QufhTwXF